

Aus der Vereinstätigkeit.

Bericht über die 38. Hauptversammlung des Vereins Schles. Ornithologen am 10./11. Januar 1942 in Breslau.

Die 38. Hauptversammlung des Vereins Schles. Ornithologen, die am 10./11. Januar 1942 wiederum im großen Hörsaal des Zool. Institutes abgehalten wurde, stand diesmal unter einem besonders günstigen Stern. Trotz erster Kriegszeit konnte am Sonnabend, dem 10. 1., der Hörsaal die Tagungsteilnehmer kaum fassen, als der Vorsitz der Verein, Dr. M. Schlott, die Hauptversammlung um 19 Uhr eröffnete. Selbst die Treppen des Auditoriums mußten als Sitzplätze dienen und trotzdem stand noch eine große Anzahl erschiener Mitglieder und Gäste. Dr. Schlott gab einen kurzen Ueberblick über das vergangene Jahr und betonte dabei, daß der Verein sich nicht nur — trotz 2 Jahren Krieg — bisher auf alter Mitgliederzahl halten (im Weltkrieg mußte der Verein seine Arbeit einstellen!), sondern sogar ein geringes Anwachsen verzeichnen konnte. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles (Kassenprüfung und Entlastungserteilung, Bestätigung der bisherigen Kassenprüfer für 1942 usw.) gedachte der Vorsitz der diesjährigen Toten des Vereins. Es verstarben 1941 3 Mitglieder: Oberstleutnant Jitschin, Oppeln; Gerhard Heymann, Polach und Pfarrer Schaffrath, Leobschütz; die ersten beiden als Kriegsteilnehmer vor dem Feinde. Rektor Merkel, als engster Mitarbeiter Jitschins, gedachte seiner noch besonders in einem Nachruf für diesen verdienstvollen Vogelschützer. Dr. Schlott gab darauf bekannt, daß auch im Jahre 1942 versucht werden wird, wenigstens eine Wanderversammlung durchzuführen, und zwar im Frühjahr und voraussichtlich ins Müritscher Gebiet. Eine Aussprache über die in diesem Winter reichlicher als sonst bei uns sich aufhaltenden „Wintergäste“ führte zur Erörterung der aus solchen Beobachtungen sich ergebenden Probleme. Anschließend liefen einige neue Filme, von denen der erste in das noch immer ein ornithologisches Dorado bildende Mündungsgebiet der Donau, der zweite in ein nicht minder interessantes tropisches Gebiet, das Land am oberen Amazonas, führte und der dritte, „Zeitlupenrevue der gefiederten Welt“, einen instruktiven Einblick in die Flug- und Jagdweise der Raubvögel und Eulen gab (besonders schön bei Wanderafalk und Sumpfohreule) und so zu der Hauptveranstaltung am 11. 1. 1942 hinleitete. Ein gemütliches Beisammensein in der Stadtschänke hielt einen Teil der Mitglieder, besonders die auswärtigen Tagungsteilnehmer, noch lange in eifriger Aussprache beisammen.

Der folgende Tagungstag brachte die mit Spannung erwartete Vorführung der Farbfilme von Ahlborn-Hildesheim. Der erste dieser Filme führte uns in die stille nordwestdeutsche Heidemoor-Landschaft. Die letzten deutschen Goldregenpfeifer waren in ihrem Brutgebiet belauscht und am Nest aufgenommen. Auch das Leben des großen Brachvogels hatte der Film in vorzüglicher Weise im Bild eingefangen. Ganz in dieses Landschaftsbild eingepaßt waren die Aufnahmen der Birkhahnbalz, bei denen die Schönheit des Farbfilmes in ihrer Naturnähe besonders eindrucksvoll zur Wirkung kam. Kurze Filmstreifen mit Horst- (letztere aber etwas zusammenhangs- und inhaltslos!) beendeten den ersten Teil der (letztere aber etwas zusammenhangs- und inhaltslos!) beendeten den ersten Teil der Filmvorführungen.

Im Mittelpunkt dieses Tages stand der Vortrag von Dr. Zimmer-Berlin: „Neue Untersuchungen über den Vogelflug mit Hilfe von Zeitdehner-Filmaufnahmen“, der von der wiederum sehr großen Zuhörerschaft besonders interessiert erwartet wurde. Eine prägnante Einführung in die morphologische Kenntnis des Vogelfluges und die allgemeine Physiologie desselben schufen auch dem mit diesen Dingen weniger Vertrauten das nötige Verständnis für die spezielleren Forschungsergebnisse des Vortragenden. Dr. Zimmer hat sich mit der Analyse des „Fluges am Ort“ beschäftigt, und durch Zuhilfenahme modernster Apparatur gelangen dabei ganz vorzügliche Zeitlupenaufnahmen von am Ort fliegenden Kolibris, Nektarvögel und Astrilden, die die Versuchsvögel jeweils von der Seite, von oben, von unten und von hinten während des Fluges zeigen. Eine Gegenüberstellung der anatomischen Struktur eines Kolibriflügels mit der eines „Normalflügels“ verdeutlichte ausgezeichnet die morphologischen Voraussetzungen des Schwirrfuges, dieser nur von Kolibris ausgeübt, aus ihrer Lebensweise heraus entwickelten und wohl eigen-

artigsten Flugbewegung, die wir in der Vogelwelt kennen. (Der Flügel ein „starrs Ganzes“, eigentlich „nur Hand“, weil die wenigen Armschwingen den Handschwingen strukturell angeglichen sind, keine Schulterfittiche). Die Nektariden, ökologisch gleichsam die altweltlichen Vertreter der neotropischen Trochiliden, haben eine anscheinend ganz gleiche Flugart konvergent ausgebildet (wenn sie vor grundverschieden in Wirklichkeit beide Flugarten sind! In ganz vortrefflicher Weise war dies aus den Aufnahmen erkennbar: Der Flug am Ort ist beim Kolibri ein kontinuierliches „Wedeln“ der geschlossenen Flügel, wobei die Flügelspitze eine in gleicher Höhe liegende Kurve beschreibt, mit rhythmischer Drehung des Flügels (morphologische Oberseite als physiologische Unterseite und umgekehrt), während es sich bei den Nektariden und bestimmten Astrildern (diese Flugart ebenfalls ausübende kleine Ploceiden) um „echtes“ Rütteln handelt, also einen auf den Ort verlegten freien Streckenflug. Demgemäß ist die Flügelhaltung und ihre Bewegung bei nur viel steilerer Körperhaltung ähnlich wie im Streckenfluge, also widerstandsfreier Aufschlag mit jalousieartig aufgeklappten Schwingen; Abschlag der halb-hohlkugelförmig gewölbten Flügel nach vorn und unten bis zur vollkommenen Schließung des Flügels — wohl das schnellste Rütteln und daher dem bloßen Auge nicht vom Kolibri-Schwirren unterscheidbar. Und nun das interessanteste Ergebnis, ein freilich erst bei äußerster Zeitdehnung zu erkennendes Phänomen: auch im Rüttelflug hält der Vogel nach einigen Flügelschlägen für etwa $\frac{1}{12}$ sec in geschlossener Normalhaltung im Fluge stille, bis der „Auftriebsvorrat“ verbraucht ist (leichtes Absinken!). Die Phase des Bolzenfluges aus dem Streckenfluge ist auch am Ort beibehalten! — Das „Schwirren“ des Kolibris mag biodynamisch gesehen viel energiebeanspruchender sein und ist ohne tiefgreifende Umgestaltung des Flügels nicht denkbar, während das „Rütteln“, auch in intensiver Beschleunigung, noch vom normalflügeligen Vogel geleistet werden kann. Ob auch das Rütteln größerer Vögel flugtechnisch dem der Nektariden entspricht, weiß man noch nicht, da hiervon exakte Aufnahmen ja viel schwieriger sind. Mit einem Hinweis auf zwei aktuelle technische Probleme: das der Geschwindigkeit des Fluges (heute schon bis zur Schallgeschwindigkeit heraufgebracht) und das des Fluges auf der Stelle, deren Lösung nur durch ein gedeihliches Zusammenarbeiten von Biologie und Technik möglich erscheine, schloß der aufschlußreiche, ausgezeichnete Vortrag.

Den Abschluß der Vormittagstagung bildete die Vorführung weiterer Farbfilme Ahlborns-Hildesheim, Seeadler, Kranich und Rotwild behandelnd. Besonders die Seeadler- und Kranichaufnahmen waren so eindrucksvoll, wie sie bisher noch nie gezeigt werden konnten und lösten immer wieder spontanen Beifall der Tagungsteilnehmer aus. Der Nachmittag war — nun schon traditionell — dem Besuche des Breslauer Zoos gewidmet. Danach vereinte noch abschließend ein gemütliches Beisammensein im „Birkenwäldchen“ die Tagungsteilnehmer in regem Gedankenaustausch.

G. Herzog, Breslau.

Bekanntmachungen.

Am 6. 7. 1941 verstarb in Hamburg, kurz vor Vollendung seines 93. Lebensjahres, Prof. Dr. Anton Reichenow, der Nestor der deutschen Ornithologen, Begründer der „Ornithologischen Monatsberichte“ und jahrelanger Herausgeber des „Journal für Ornithologie“. Sein rastloses Wirken im Dienste der heimischen Vogelkunde und in Förderung der Kenntnis der afrikanischen Vogelwelt war mit richtungweisend für die Ornithologie an sich.

Am 27. 8. 1941 verstarb in Gera, 75 Jahre alt, Prof. Dr. Carl R. Hennicke, in vogelkundlichen Kreisen in erster Linie bekannt durch die Herausgabe des „Neuen Naumann“, bei der er als „Hauptredakteur“ mitwirkte, und durch die rund 40-jährige Leitung der „Ornithologischen Monatsschrift“. Auch der Verein Schles. Ornithologen stand seit Jahren in reger Fühlungnahme mit dem Verstorbenen, wie dies auch bei Reichenow der Fall gewesen ist. Die Schlesischen Ornithologen stehen daher in besonders dankbarer Erinnerung und in aufrichtiger Mittrauer am Grabe dieser beiden begeisterten Vorkämpfer vogelkundlicher Wissenschaft.